

S. 153–166, skizziert die Biographie, die Beziehungen zu Maximilian I. und die Ämter des Adeligen und weist auf seine Bücher und seinen Grabstein hin.

Herwig Weigl

-----

Josef ŽEMLIČKA, *Království v pohybu. Kolonizace, města a stříbro v závěru přemyslovské epochy* [Ein Königreich in Bewegung. Kolonisation, Städte und Silber am Ende der Přemyslidenzeit, Zusammenfassung in englischer Sprache S. 621–628] (Edice Česká historie 29) Praha 2014, Nakl. Lidové Noviny, 671 S., Abb., Karten, ISBN 978-80-7422-333-4, CZK 499.

– Streng genommen wurden die ersten Zeilen der hier besprochenen Arbeit eigentlich schon in den sechziger Jahren des vergangenen Jh. geschrieben, als Dušan Třeštík das Konzept des polnischen Mediävisten Karol Modzelewski übernahm, wonach die frühma. Besitztümer der Piasten, Přemysliden und Árpáden auf gemeinsamen sozialen und wirtschaftlichen Fundamenten basiert hätten. Deshalb habe Mitteleuropa zu einem Raum werden können, in dem ein „Staat mitteleuropäischen Typs“ geboren wurde, für den eine flächendeckend entwickelte Burgwardorganisation mit einer untergeordneten Ministerialenorganisation charakteristisch war. Der „allmächtige“ und „allumfassende“ landesherrschaftliche Besitz von Boden und Menschen, der aus dem Land „ein einziges großes Herzogsdorf“ gemacht habe, habe sich erst im Laufe des 13. Jh. aufgelöst, als die Lehensnehmer mit öffentlichen Ämtern und Einkünften Schindluder trieben und die Herrscher so die Kontrolle über Land und Leute verloren. Eine feinfühlige Interpretation der Quellen und nach 1989 auch die Möglichkeit, unterschiedliche Meinungen öffentlich präsentieren zu können, entfachten jedoch eine Debatte, die nach und nach das lange übernommene Modell sowohl in den Details als auch insgesamt in Zweifel zog. Jetzt hat Ž. die Frage nach den Veränderungen des 13. Jh. wieder aufgegriffen, um sich mit den erhobenen Einwänden gebündelt auseinanderzusetzen und gegebenenfalls zu versuchen, die alten Vorstellungen mit dem aktuellen Kenntnisstand auszusöhnen. Zunächst rekapituliert er den Stand der Forschung (Raumzeitliche Inventur, S. 11–57) und fasst die Entwicklungslinien in der Sicht der „deutschen Kolonisation“ zusammen, wobei er, im Unterschied zu seinen Vorgängern, die die Kolonisation vor allem mit der Ankunft neuer Kolonisten und damit einer veränderten Nationalitätenstruktur der Länder Böhmens gleichsetzten, einräumt, dass die wesentlichen Veränderungen mit der Übernahme ausgereifter Rechtsnormen und technologischer Verfahren zusammenhängen könnten, und dass das deutsche Recht (*ius Teutonicorum*) auch von der heimischen Bevölkerung übernommen worden sein könnte (Am Scheideweg, S. 61–100). Von dieser Position aus erläutert er die allmähliche Entwicklung des Landes, die im systematischen Dialog zwischen den heimischen Voraussetzungen und den Innovationen des europäischen Westens erfolgte (Wie man ein Land hochbringt, S. 103–174). Im anschließenden Kapitel wird die sich verändernde Landschaft und Gesellschaft dargestellt (Am Rande zweier Mittelalter, S. 177–252), während die direkten gesellschaftlichen Auswirkungen der Transformation anhand der neuen For-